

Drittes Kapitel.

Ultimo.

Müde und abgeschlagen — er hatte nur zwei Stunden in wenig erquickendem Halbschlummer gelegen — erhob sich Theodor am nächsten Morgen von seinem Lager. Schon um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr war er im Geschäft. Es war fast noch ganz finster draußen, und in den Geschäftsräumen waltete als dienstbarer Geist einsam und allein nur der Hausdiener, welcher in den hinteren Zimmern herumhantierte, die Lampen für den Abend putzte und den Staub von den Pulen wischte.

Theodor entzündete schnell in dem Hauptcomptoir das Gaslicht über seinem Pulte, schloß dann die Thüre und näherte sich hastig seinem Pulte. Er blickte sich scheu nach allen Seiten um, holte eine Kassette von mittlerem Umfange daraus hervor, nahm einen Schlüssel aus seiner Tasche und schloß die Kassette auf. Dann griff er in dieselbe hinein, nahm den fehlenden Betrag von 14 Mark heraus und steckte ihn in die lederne Geldtasche, die zum Einkassieren größerer Summen dem Geschäftspersonal mitgegeben zu werden pflegte. Das Herz pochte ihm dabei fast hörbar, und trotz der Kälte in dem noch ungeheizten Zimmer, die den Hauch seines Mundes sichtbar werden ließ, rann ihm der Schweiß von der Stirn. Noch einmal sich scheu nach allen Seiten umblickend, klappte er den Pultdeckel wieder zu und versuchte, in